

## Rosarot gerechnet

Für weniger Rente sollen die Deutschen länger arbeiten. Alles nicht so schlimm, behauptet die Rürup-Kommission

Der größte Rummel vor Kameras und Mikrofonen war vorbei, da wurde es interessant. „Natürlich“ seien die Vorschläge der Rürup-Kommission zur Reform der Rentenversicherung mit dem Kanzleramt „abgesprochen“ gewesen, brüstet sich Axel Börsch-Supan, Direktor des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und Demographischer Wandel. Schließlich arbeite die Kommission „nicht im luftleeren Raum“.

Kaum länger als ein paar Monate ist die Rente vor der Politik noch sicher. Die „Jahrhundertreform“ von Ex-Sozialminister Walter Riester ist keine zwei Jahre alt, da drohen erneut massive Kürzungen. Für immer höhere Beiträge sollen die Arbeitnehmer im Alter noch weniger herausbekommen. Gekniffen sind vor allem die Jüngeren. Nach dem Willen der Rürup-Kommission sollen sie zwei Jahre länger arbeiten. Der Plan: Ab 2011 wird das reguläre Renteneintrittsalter stufenweise um einen Monat hoch gesetzt. Ein heute 40-Jähriger könnte danach abschlagsfrei erst mit 66,6 Jahren in Rente gehen, ein 34-Jähriger erst mit 67 Jahren.

Stück für Stück sollen gleichzeitig die Renten schrumpfen. „Nachhaltigkeitsfaktor“ hat Bert Rürup das Formel-Ungetüm getauft, das gleichzeitig den Anstieg der heutigen Renten dämpfen soll - je weniger Beitragszahler und je mehr Leistungsempfänger, desto geringer fällt das jährliche Zubrot der Rentner aus. Im Gegenzug sollen die Beiträge zur Rentenversicherung dauerhaft 22 Prozent nicht überschreiten (heute 19,5 Prozent). Das Fatale am Faktor: Still und leise könnte damit das Rentenniveau immer weiter gesenkt werden, „Der Trick ist, dass künftig nicht mehr die Rentenformel geändert werden muss, sondern nur die Rechengrundlage“, warnt IG-BAU-Boss und Kommissionsmitglied Klaus Wieseberg.

Selbstbewusst bis zur Selbsttäuschung verkünden Rürup und Börsch-Supan, die Renten würden trotz der Kürzungsvorschläge nur leicht sinken. Tatsächlich bekommt ein Arbeitnehmer mit einem durchschnittlichen Bruttoverdienst von 2451 Euro nach 45 Beitragsjahren heute rund 47 Prozent seines letzten Monatslohns als Ruhegeld. Im Jahr 2030 wären es nur noch 39,8 Prozent (s. Tabelle). „Nur eine finanzierbare Rente“, so Rürups trockener Kommentar, „ist eine sichere Rente.“

...

Die Tipps der Sachverständigen bleiben vorerst ohnehin wirkungslos. Frühestens 2005 könnte die Reform greifen. So lang aber kann Sozialministerin Ulla Schmidt (SPD) nicht warten. „Wenn die Politik nicht kurzfristig zusätzlich eingreift, muss der Beitrag zur Rentenversicherung 2004 erneut steigen“, prophezeit Börsch-Supan, „schätzungsweise auf 19,9 Prozent.“ Anders ausgedrückt: Vor der Maxi-Reform kommt noch eine Mini-Reform der Rente. Ganz sicher.

Den vollständigen Artikel finden Sie im Focus vom 28.04.03